

20 Jahre Biosphärenpark Wienerwald

Letztes Jahr wurde das 20-jährige Bestehen des Biosphärenparks Wienerwald gewürdigt. Wir freuen uns darüber und gratulieren nachträglich. Wir haben dem Direktor des Biosphärenpark-Managements, Andreas Weiß, zu diesem Anlass einige Fragen gestellt.

Naturschutzbund NÖ: Sehen Sie als gegenwärtiger Direktor die Idee des „UNESCO-Biosphärenreservats“ als Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung im „Biosphärenpark Wienerwald“ heute ausreichend umgesetzt und von Politik und Bevölkerung als solches wahrgenommen?

Das „Man and the Biosphere“ (MAB) Programm der UNESCO verlangt alle 10 Jahre einen Bericht über die laufende Entwicklung. Die Bewertung unseres aktuellen Berichtes fiel sehr positiv aus. Aus Sicht der UNESCO trifft der Biosphärenpark Wienerwald die Kriterien vollständig und gilt als „gutes Beispiel für die Kombination von städtischen und natürlichen Umgebungen“. Die Zonierung in Kernzone, Pflegezone und Entwicklungszone entspricht den Vorgaben und unsere Managementaktivitäten werden als ausgewogen und adäquat wahrgenommen. Darüber freuen sich natürlich auch die politischen Vertreter*innen in unseren Gremien. Daher kann ich die Umsetzung als Modellregion im weltweiten UNESCO Netzwerk als ausreichend sehen.

Betrachten wir die regionale Ebene, so wird das Bild differenzierter. Der Anspruch auch regional „die“ Modellregion für Nachhaltigkeit zu sein ist ein sehr hoher. Um von der Bevölkerung noch besser wahrgenommen zu werden, bräuchte es eine gemeinsame regionale Identität und ein gemeinsames Steuerungssystem, in dem die Gemeinden und die Bevölkerung formal eingebunden sind. Andererseits haben sich in den letzten Jahren viele Regionalinitiativen entwickelt, die sehr wohl von den Gemeinden getragen werden und sich auch der Nachhaltigkeit verschreiben. EU-Leader Regionen, Wienerwald Tourismus, Naturparke, Landschaftspflegevereine, oder auch die Programme des Klimafonds. Diese positive Entwicklung dient letztlich auch den Biosphärenpark -Zielen. Kooperationen und eine gemeinsame Darstellung sind daher die strategischen Stoßrichtungen, um die Bevölkerung besser zu erreichen.

Naturschutzbund NÖ: Wo lagen bzw. liegen die großen Herausforderungen bei der Umsetzung der Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung?

Anfänglich führte die Abgrenzung zwischen Pflege- und Entwicklungszonen zu Reibungspunkten. Es bestand die Befürchtung, dass Nutzungsrechte eingeschränkt werden. Das hat sich in der Zwischenzeit aber gut eingespielt.

Die aktuelle Herausforderung in den Pflegezonen ist vor allem der Erhalt der Biodiversität in der Offenlandschaft. Durch den nach wie vor anhaltenden Strukturwandel in der Landwirtschaft ist in der Kulturlandschaft die Balance zwischen Naturschutz durch Nutzung und ökonomischen Erfordernissen schwierig.

Der Klimawandel und die Folgen des Klimawandels sind für die Gesamtregion eine Herausforderung. Im September 2024 hatte der Wienfluss ein 1000 jährliches Hochwasser gefolgt vom trockensten Winter seit es Aufzeichnungen gibt – quasi zu viel und zu wenig Wasser gleichzeitig. Die große „Klimaanlage“ für die Region und die Stadt Wien gerät durch die Trockenheit in Bedrängnis und droht ihre Wirkung zu verlieren, wenn die Transpiration der Bäume nicht mehr möglich ist. Der Waldumbau zum klimafitten Wald und das Halten des Wassers in der Landschaft, ohne dass „alles ungenutzt in das Schwarze Meer abfließt“ (Zitat eines Landwirts), sind aber nicht nur im Biosphärenpark eine der größten Herausforderungen.

Und dann sind wir auch immer wieder mit „Anrainerklagen“ konfrontiert: Der „Biosphärenpark“ soll dieses und jenes tun, verhindern, umgefallen Schilder wieder aufstellen, volle Mistkübel entleeren oder endlich etwas gegen den Fluglärm unternehmen. Bewusstseinsbildung setzt daher bei „Biosphärenpark sind wir alle“ an.

Ebenso wichtig ist auf den Generationenwechsel zu reagieren. Die „Gründungsväter“ des Biosphärenpark Wienerwald amtieren nicht mehr in ihren ursprünglichen Funktionen, daher muss immer wieder bei den jeweils aktuell politischen Vertreter*innen und in den relevanten Landesabteilungen das Bewusstsein und das Verständnis für den UNESCO Biosphärenpark geschaffen werden. Ebenso gilt es die jüngeren Generationen und die Jugend laufend einzubinden und an den Biosphärenpark zu binden.

Mit unseren Biosphärenpark-Botschafter*innen in den Gemeinden, unseren Bildungspartner*innen und unseren Partnerbetrieben haben wir wichtige Multiplikator*innen, die uns dabei helfen, diese Herausforderungen zu stemmen. Ein herzliches Danke auch an dieser Stelle!

Darüber hinaus begleiten auch uns finanzielle Herausforderungen: Die klassische „Ländliche Entwicklung“ mit den EU-Förderungen, die auch wir als Biosphärenpark Management für Naturschutzmaßnahmen aktuell noch in Anspruch nehmen können, ist in den Entwürfen für die EU-Förderperiode 2028 - 2035 nicht mehr wiederzufinden. Hier sind wir gemeinsam mit anderen Organisationen bemüht, relevante Umsetzungsschwerpunkte auf nationaler Ebene zu erwirken.

Naturschutzbund NÖ: Der Wienerwald ist im Umfeld der Großstadt Wien mit vielen dynamischen Prozessen, wie Siedlungserweiterungen, Infrastrukturausbau, Ausflugstourismus u.a. konfrontiert. Wie gelingt es dem Biosphärenpark-Management, diese Dynamik in eine nachhaltige Richtung zu lenken?

Auch wenn derzeit der Scheinwerfer auf der weltpolitischen Bühne nicht so sehr auf das Thema gerichtet ist, so ist Nachhaltigkeit noch immer präsent. Nachhaltigkeit ist im Mainstream angekommen – wir haben da viele Helferinnen und Helfer, die bereits genannt wurden. Ein gutes Beispiel ist hier die Kooperation mit dem Wienerwald Tourismus, Grundeigentümern und einschlägigen Vereinen in der Mountainbike-Plattform. Aber auch mit den Vertreter*innen der Land- und Forstwirtschaft gibt es fruchtbare Kooperationen, wenn es um Besucherlenkungsmaßnahmen geht, wie zum Beispiel die Kernzonenaktionstage und Wiesenaktionstage. Unsere Fair Play Regeln für Wald und Wiese in Broschürenform

unterstützen dabei. Ein Vorteil ist auch, dass mit dem größten Grund/Waldeigentümer Österreichische Bundesforste, dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien und anderen Forstbetrieben eine sehr gute Zusammenarbeit besteht. Solche Partner sind wichtig, da damit gute Ideen für eine nachhaltige Bewirtschaftung besser und rascher auf die Fläche kommen. Das betrifft besonders Themen wie klimafitter Wald, Besucher*innenlenkung, Resilienz durch mehr Biodiversität und Wasserrückhalt.

Viele Lenkungsmaßnahmen werden aber nicht nur durch das Biosphärenmanagement umgesetzt. Im Bereich der Siedlungsentwicklung gibt es beispielsweise die Auflage, dass in den Pflegezonen nur bestimmte Grünlandwidmungen möglich sind und in Niederösterreich sind im Zuge der regionalen Leitplanung die regionalen Siedlungsgrenzen neu definiert worden. Dadurch kann eine weitere Zersiedelung vermieden werden. Hier wird also legislativ in diesen dynamischen Prozess eingegriffen.

Naturschutzbund NÖ: Welche Bilanz lässt sich nach 20 Jahren Biosphärenpark Wienerwald ziehen, welche Entwicklungen oder Erfolge würden Sie besonders hervorheben?

Besonders freut mich die Entwicklung des Biosphärenpark Managements zu einem wichtigen Kooperationspartner in der Region. Auch die Rolle im weltweiten UNESCO Netzwerk wird positiv beurteilt, viele Delegationen aus der ganzen Welt besuchen uns und profitieren von unseren Aktivitäten und Erfahrungen.

Unsere jährlichen Mitmachformate wie der Biosphärenpark-Cup, der Tag der Artenvielfalt, die Weinprämierung und unsere Netzwerkveranstaltungen haben sich bewährt und begleiten uns von Anbeginn an. Unser System an Bildungspartner*innen ist ein Vorbild für andere Regionen, ebenso wie das Netzwerk der Partnerbetriebe und unsere Biosphärenpark Botschafter*innen in den Gemeinden. Kooperationsformate wie das Regionalforum bestehend aus Vertreter*innen unterschiedlicher Regionalorganisationen und Abteilungen der Länder, die Treffen der Naturschutzpartner und der Kernzonen-Grundeigentümer sowie der Wissenschaftsbeirat haben sich in den letzten Jahren etabliert und helfen dabei die UNESCO-Idee weiterzutragen. Hervorheben möchte ich in dem Zusammenhang, dass der Biosphärenpark auch Teil der Strategie des Wienerwald Tourismus ist.

Eine im Vorjahr durchgeführte Umfrage und ein Beteiligungsprozess zur Aktualisierung unserer Strategie bestätigen, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind.

Naturschutzbund NÖ: Wo sehen Sie Potential für mehr Beteiligung und Engagement von Politik, Wirtschaft, Landwirt*innen, Bevölkerung und Umwelt- und Naturschutzorganisationen?

Zuerst einmal muss es zum Verständnis „wir alle sind Biosphärenpark“ kommen, dann wäre schon viel gewonnen. Der Biosphärenpark-Status als Handlungsmotiv für Naturschutz, Beteiligung, nachhaltige, kreislauforientierte Wirtschaftsentwicklung muss noch stärker in den Köpfen verankert werden. Vor allem die stärkere Einbindung der Jugend ist uns dabei ein wichtiges Anliegen.

Zudem wären wieder eigene Förderprogramme speziell für den Wienerwald wünschenswert. diese gab es zu Beginn in Form von „Verkehrssparen Wienerwald“ und „Klimabündnisregion Wienerwald“. Damit könnte in der öffentlichen Wahrnehmung auch die „Sonderstellung“, die der Biosphärenpark auf Grund des UNESCO Status verdient, verankert werden.

DI Andreas Weiß

Direktor des Biosphärenpark Wienerwald

Juli 2026